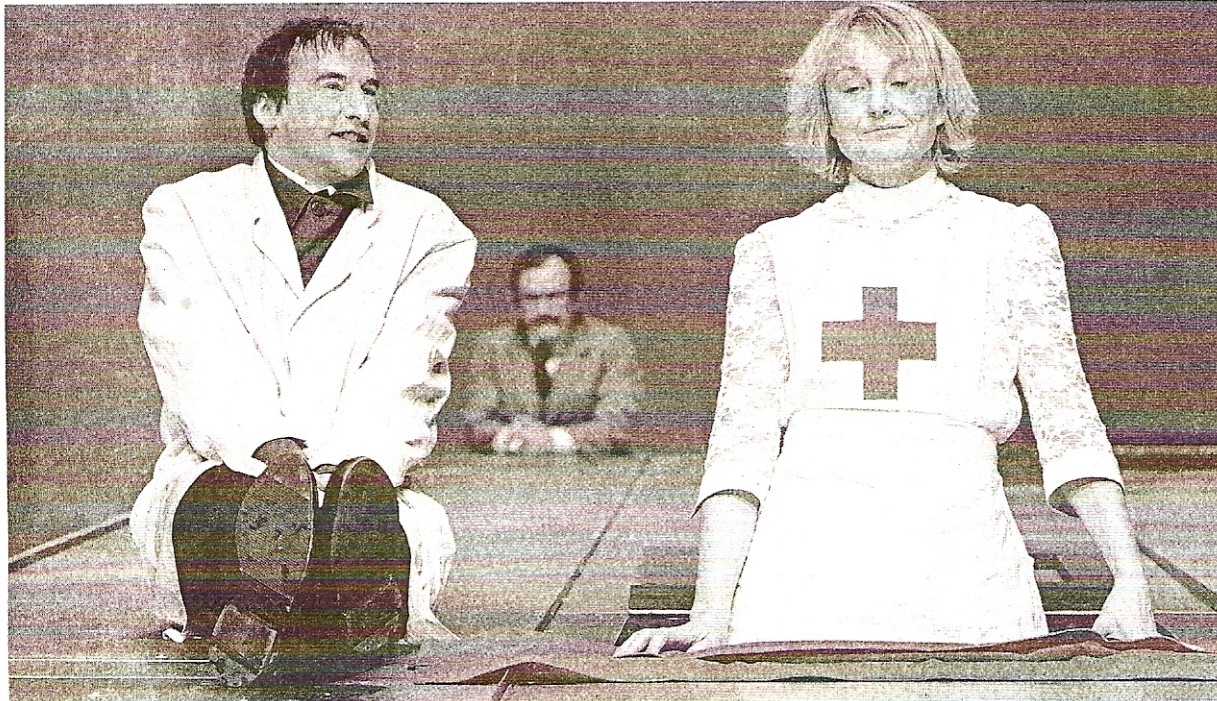


Stadtheater Konstanz wächst mit dem „Shiwago-Projekt“ über sich selbst hinaus

# Dreiecksverhältnisse



Doktor Shiwago (Ingo Biermann) mit Lara (Susi Wirth), im Hintergrund beobachtet von Verleger Giangiacomo Feltrinelli (Thomas Ecke). BILD: ILJA MESS

Erst der Roman, dann der Film und nun auch noch die Bühnenfassung. Nein, so simpel ist es zum Glück nicht mit der Adaption von Boris Pasternaks „Doktor Shiwago“. Nach dem so komplexen personen- und wortreichen, mit Nobelpreisehren geadelten Epos des russischen Autors, nach großem, wenn auch nicht kitschfreiem Starkino mit Omar Sharif und Julie Christie, hätte die Theaterbühne ohnehin nur verlieren können. In diese Falle tappt das Stadttheater Konstanz, das in der Vergangenheit mit Filmstoffen nicht immer eine glückliche Hand hatte, diesmal nicht. Regisseur Mario Portmann, der in Konstanz schon mit der Dramatisierung der Grass-Novelle „Katz und Maus“ besondere Fähigkeiten im Umgang mit epischen Vorlagen bewiesen hatte, schafft mit seinem Shiwago-Projekt das, was die Wirtschaft einen Mehrwert nennen würde.

Neben Pasternaks bekannter Romanhandlung – ein Arzt zwischen zwei Frauen vor dem Hintergrund der Russischen Revolution – bezieht Portmann auch die reale Situation des Dichters Pasternak im stalinistischen Staat in die Handlung mit ein. Erzählt wird überdies die Geschichte von Pasternaks italienischem Verleger Giangiacomo Feltrinelli, einer schillernden Persönlichkeit, die einerseits dem von der Sowjetunion drangsalierten Pasternak die Möglichkeit der weltweiten Publikation eröffnet, der sich aber auch als Multimillionär in Italien den Kommunisten anschließt, der freundschaftliche Beziehungen zu Fidel Castro unterhält und schließlich im terroristischen Untergrund endet. So wird aus der literari-

schen Dreiecksgeschichte ein Kräftereick, bestehend aus dem Dichter Pasternak, seiner literarischen Figur Shiwago und Pasternaks Verleger Feltrinelli. Wenn dann noch die Schauspieler gleich mehrere Rollen übernehmen, kann sich der Theatergänger zu Beginn bei der Zuordnung der Personen und den Verschlingungen der Handlungsstränge leicht überfordert fühlen.

Doch das entwirrt sich rasch, schnell zeichnen sich die drei Lebenslinien, die hier so konsequent nachgezeichnet werden, immer klarer ab. Wie im Puzzle fügt sich ganz allmählich ein frappe- rendes Gesamtbild. Wie sich jetzt bei den doch so unterschiedlichen drei Protagonisten Spiegelungen und Parallelen entwickeln, das gibt dieser Inszenierung jene Spannung, die die knapp vierstündige Aufführung geradezu vorbeifliegen lässt. Revolution und Individuum, Herz und Verstand, Mann und Frau, Politik und Privatheit, Zwang und Freiheit, darum geht es immer. Ob die tragischen Helden nun Pasternak, Shiwago oder Feltrinelli heißen. Hier der Dichter, der sein Unbehagen an der gesellschaftlichen Wirklichkeit im Stalinismus literarisch in einer großen Liebesgeschichte verarbeitet, dort seine Figur, ein Menschenfreund zwischen unpolitischem Opportunismus, Humanität, Feigheit und Egoismus. Und schließlich der besessene Verleger, der aus bürgerlichem Luxus heraus für die Weltrevolution aktiv sein will. Irgendwo befahren sie alle die gleiche Schiene, nur in verschiedenen Geschwindigkeiten und verschiedenen Richtungen.

Und immer sind es die Frauen, die bei diesen abenteuerlichen Touren auf der Strecke bleiben. Während sich Feltrinelli immer blindwütiger der Revolution verschreibt, zieht sich Shiwago mehr und mehr in private Innerlichkeit zurück. Und über allem schwebt der Dichter, seinem literarischen Werk und Auftrag ebenso verpflichtet wie seinem Staat und seiner Gesellschaft.

„Ich verstehe mich nicht als Autor“ sagt Regisseur Mario Portmann in aller Bescheidenheit. Und dennoch hat er ein gewaltiges literarisches Bühnenwerk neu erschaffen. Dabei hat er „nur“ aus dem Pasternak-Roman, aus den Briefwechseln zwischen Pasternak und seinem Verleger sowie aus der Biografie „Senior Service“, die Carlo Feltrinelli über seinen Vater geschrieben hatte, zitiert und zu dieser mächtigen Collage montiert, die er überdies auch noch äußerst packend in Szene setzt.

Dreigeteilt in dieser magischen Dreierkonstellation auch die Bühne (Stephan Testi). Links und rechts jeweils eine nach vorne abfallende schiefe Ebene, dazwischen ein Wassergraben. Mehr ist nicht nötig, um Gegensätze, feindliche Lager, Unüberbrückbarkeiten, Schützengräben, Abstürze, Heimat und Aufbruch und alles andere, was Liebe in Zeiten von Krieg und Revolution so braucht, zu bebildern. Hier die Statik der schrägen Blöcke, dort das fließende Wasser, dessen Bewegung am Bühnenhintergrund so wunderbar reflektiert. Für die Momente, in denen die

Wogen der Leidenschaften zu hoch gehen sollten, werden die Zuschauer in den mittleren vorderen Reihen vorsorglich mit Regencapes ausgestattet. Licht, Musik und ein paar wenige dezent eingesetzte Projektionen vervollständigen diesen so intelligent gestalteten Spielraum.

Zu Text und Bühne fügen sich die Darsteller schließlich als perfekte dritte Dimension in diesem ehrgeizigen Projekt. Ingo Biermann (Shiwago), Thomas Ecke (Feltrinelli), Frank Lettenwitsch (Pasternak) Susi Wirth (Lara) Kristin Muthwill (Tonja) erbringen zusammen mit Kai-Peter Gläser, Heimo Scheurer, Armin Köstler und Theresia Berlage eine Ensembleleistung, die weit über die normalen Möglichkeiten eines Stadttheaters dieser Größenordnung hinausgeht. Ein gelungener Kraftakt aller Beteiligten, zu dem auch die hartnäckigen Verhandlungen des Intendanten mit Carlo Feltrinelli um die Bühnenrechte gehören. Er wird es nicht bereut haben, sein Plazet einer kleinen süddeutschen Bühne gegeben zu haben. Nach der Vorstellung zeigte auch er sich beeindruckt und lobte den Mut zu diesem Projekt. Großes Theater und ein großer Stoff. Da sind drei Stunden und 50 Minuten gut angelegt. Ebenso wie der lange Beifall.

WOLFGANG BAGER

Die nächsten Vorstellungen  
13., 14., 15., 17., 21., 23., 23., 24., 27., 28.,  
29. und 30. Januar

Karten und Info:  
[www.theaterkonstanz.de](http://www.theaterkonstanz.de)

## Zur Uraufführung

### Der Roman

Doktor Shiwago (nach anderer Schreibweise auch Doktor Schiwago) ist der einzige Roman des russischen Dichters Boris Pasternak, entstanden in den Jahren 1946 bis 1955. Vor dem Hintergrund von Russischer Revolution und Bürgerkrieg wird die Entwicklungsgeschichte eines Arztes in den Jahren von 1903 und 1929 erzählt. Shiwago ist mit Tonja, der Tochter seiner Pflegefamilie verheiratet, liebt aber die Krankenschwester Lara. Auch politisch gerät er zwischen alle Fronten ... Das Buch durfte in der Sowjetunion nicht erscheinen und wurde vom italienischen Verleger Giangiacomo Feltrinelli 1957 in Mailand publiziert. Das Buch wurde 1965 von David Lean mit Omar Sharif, Julie Christie, Geraldine Chaplin, Rod Steiger und Alec Guinness verfilmt und mit mehreren Oscars ausgezeichnet.

### Der Autor



Boris Pasternak, 1890 als Sohn jüdischer Eltern in Moskau geboren, aufgewachsen in Künstlerkreisen, befreundet u. a. mit Leo Tolstoi. Studium in Marburg. Viele Reisen, Arbeit als Lyriker und Übersetzer. Freiwilliger im Zweiten Weltkrieg. 1958 Literatur-Nobelpreis für seinen Roman „Doktor Shiwago“. Pasternak weist den Preis auf massiven Druck der sowjetischen Führung zurück. Er stirbt am 30. Mai 1960 in Peredelkino bei Moskau. Sein Sohn nimmt 1989 den Nobelpreis in Stockholm entgegen.

### Der Verleger



Giangiacomo Feltrinelli, 1926 in Mailand als Sohn einer der reichsten Familien Italiens geboren. 1954 Gründung des Feltrinelli Verlags, der mit Büchern wie Pasternaks „Doktor Shiwago“ oder Lampedusas „Der Leopard“ rasch Weltgeltung erlangte. Aus Angst vor einem faschistischen Putsch in Italien schloss sich Feltrinelli kommunistischen Gruppierungen an und ging in den Untergrund. 1972 kam er vermutlich beim Versuch, einen Hochspannungsmasten zu sprengen, ums Leben. (baw)